tiefer Hass gegen Unrecht, gegen Menschen- und Thierquälerei. Mit edler Entrüstung sieht er die gegen die armen Fellah's geübten Gewaltthätigkeiten, und verhindert sie nachdrücklich, wenn sie seitens der Expedition geschehen, oder sucht das Unrecht nach Möglichkeit gut zu machen. Das Bild, das uns der Verstorbene in seinen Tagebüchern unbewusst von sich selber gezeichnet, ist ein sehr liebenswürdiges!

Ja, wir betrauern mit Recht den frühen Verlust dieses eifrigen Jüngers der Naturwissenschaft, der zumal der Ornithologie, wäre ihm ein längeres Wirken in dem geliebten Berufe gestattet gewesen, manche bedeutende Förderung gebracht haben würde, dürfen wir anders von seinen gegenwärtigen Leistungen auf die zukünftigen schliessen. Doch im Rathe des Allerhöchsten war es anders, und darum besser beschlossen. Sein Wille sei gepriesen!

Und noch einmal: Friede seiner Asche!

Diebzig, den 8. November 1853.

E. Baldamus.

Nekrolog.

(Eingesendet.)

Wilhelm Heynemann war den 6. März 1794 zu Mastricht geboren, wo sein Vater bei dem Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel, welcher damals diese Festung als Oberbefehlshaber vertheidigte, in Hofdienst stand. Später zogen seine Eltern nach Hanau, und er selbst besuchte das dasige Gymnasium bis zu seiner Confirmation, trat dann bei einem Juwelier in die Lehre und trieb späterhin dies Geschäft mit ausgezeichneter Kunstfertigkeit. Er verheirathete sich mit Wilhelmine Berles, aus welcher Ehe ihm drei Söhne entsprossten. Später etablirte er eine Spezereihandlung, die anfangs zugleich mit dem erstgenannten Geschäfte, hernach aber allein bis zu seinem am 19. November 1852 erfolgten Tode von ihm geführt worden ist, und jetzt noch unter seinem Namen fortbesteht. — Schon im beginnenden Jünglingsalter erwachte in ihm eine entschiedene Neigung, naturgeschichtliche Gegenstände zu sammeln, um sich mit ihnen genauer bekannt zu machen, eine Neigung, die in der Folge durch Lesen zweckdienlicher Bücher, sowie durch Umgang mit unterrichteten Männern, die ihm nahe wohnten, und durch Briefwechsel mit Entfernteren zum regesten wissenschaftlichen Streben heranwuchs. Dies anerkennend, nahm ihn die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu ihrem wirklichen Mitglied auf, in deren Cabinet er das ornithologische und entomologische Fach bearbeitete. Ihn zog zwar die ganze Natur an, aber am liebsten widmete er doch seine Aufmerksamkeit den Vögeln und Insekten, und unter den letzten wieder vorzugsweise den Käfern, wobei es ihm stets besonders darum zu thun war, die Eigenthümlichkeiten dieser seiner Lieblinge möglichst zu belauschen und mit ihrer Lebensweise immer vertrauter zu werden. So hatte er während einer langen Reihe von Jahren die meisten deutschen Vögel zusammengebracht und sie nachher an eine hiesige Lehranstalt abgelassen, ja so gibt ein noch schöneres Zeugniss seines ausdauernden Eifers die werthvolle Sammlung inländischer und ausländischer Coleopteren, für deren Vervollständigung er jede müssige Stunde bis kurz vor seinem Sterbelager mit steigender Lust verwendete. — Es ist schade, dass ihn der Tod so unvermuthet überraschte, denn manches sehr interessante Ergebniss unermüdlicher Beobachtungen, das sich vor seinem scharfen Blick enthüllt und dessen schriftlich geordnete Darstellung er auf die gehoffte Ruhezeit eines späteren Alters hinausge-

schoben hatte, ist mit ihm zu Grabe gegangen. Als leidenschaftlicher Taubenzüchter wusste er z. B. durch ein bestimmtes Verfahren in Kreuzung zweier verschiedenen Farben nach Verlauf etlicher Sommer eine dritte Farbe in beliebiger Zeichnung hervorzubringen. Auch trug er in naturgeschichtlicher Hinsicht gar manchen Wunsch im Herzen, unter andern die Heimischmachung der Canarienvögel in unsern Wäldern, und zwar dadurch, dass man deren Eier, sogleich in ziemlicher Menge, von Grünlingen, Hänflingen und Stieglitzen ausbrüten lasse, zu welchem Behuf ein beaufsichtigter Park am besten sich eignen würde. Die günstige Ausführung des Versuches baute er einestheils auf die selbst gemachte Wahrnehmung, dass unsere mittlere Winterkälte diesen Vögeln, wenn sie bei genugsamer Nahrung im Käfig gehalten werden, durchaus nicht schade, anderntheils auf die Annahme, dass eine Brut im Freien das Auffinden der Futterpflanzen von den Pflegeeltern hinlänglich lernen werde. Kurz, des Verstorbenen höchste Freude war die Natur, ja Unterhaltungen über dieselbe erleichterten ihm sogar die Schmerzen der letzten Krankheit. In ihrem lohnenden Dienste hat er nach Maassgabe seiner Mittel und Verhältnisse nicht wenig geleistet; wären jene umfangreicher und diese sorgenfreier gewesen, dann würde sein Forschen und Streben noch wichtigere Resultate errungen haben. So viel ist gewiss: der herrlichen Natur blieb er getreu bis in den Tod, und, gleich wie ihr, von ganzer Seele auch seinen Angehörigen, auch seinen Freunden.

Ein Freund des Verstorbenen.

Ornithologische und oologische Tausch- und Verkaufs-Kataloge, die durch unsere Zeitschrift in 400 Exemplaren verbreitet werden und in die Hände fast aller Ornithologen etc. kommen, werden dieser Zeitschrift unentgeldlich beigelegt, wenn solche franco an die Verlagsbuchhandlung gelangen.

Literatur-Nachweise aus dem Gebiete der Ornithologie.

Jahrbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen sowohl in den Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, als in der Land- und Hauswirthschaft. Mit Berücksichtigung der neuesten deutschen und ausländischen Literatur herausgegeben von Heinrich Leng. 9 Jahrgänge (Bände). Erfindungen vom Jahre 1822—1830. Ilmenau 1824—1833. B. F. Vogt. 12.

1. Jahrgang. Erfindungen vom Jahre 1822. 1824.

Prinz Max von Neuwied, Ueber die Fliegenvögel (Trochilus). (Isis IV. 22.) Seite 82—84.

Prout, Versuche mit frischen und gebrüteten Eiern. (Frorieps Notizen III. 2.) Seite 92—94.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Anonymos

Artikel/Article: Nekrolog: Wilhelm Heynemann 460-461